

Wilfried Härle: Eschatologie – Die vollendete Welt¹

15-3 Fact-Sheet von Johannes Vorländer, Quelle: Härle Dogmatik, 600-649.

Die vollendete Welt als Gegenstand theologischer Aussagen

Sinn, Notwendigkeit und Begründung eschatologischer Aussagen: Eschatologische Aussagen

- ⇒ weisen auf das endgültige Ziel der durch das Evangelium zugesagten Heilsbotschaft und halten so die Sehnsucht nach der Vollendung offen (Verheißungsfunktion, produktiver Aspekt),
- ⇒ sind in gegenwärtigen, innerweltlichen Heilserfahrungen begründet (rezeptiver Aspekt),
- ⇒ lassen gegenwärtige Heilserfahrungen zugleich als fragmentarische erkennen.

Die vollendete Welt ist vollkommen von Gott bestimmt und durchdrungen, durch nichts mehr von ihm getrennt und hat an seiner Herrlichkeit Anteil. Die Beziehung zu Gott ist durch nichts gestört. Diese Beziehung kann durch nichts mehr gestört werden, da die Macht des Bösen an ihr definitives Ende gekommen ist. Mit der Vollendung der Welt ist das definitive Ende ihrer irdisch-geschichtlichen Existenzform verbunden, dennoch behält die vollendete Welt ihren fragmentarischen, endlichen Charakter.

Als Geschöpf bleibt die vollendete Welt kategorial von Gott verschieden, in ihrer vollkommenen Anteilhabe an Gottes Herrlichkeit ist sie aber auch qualitativ von der irdisch-geschichtlichen Welt zu unterscheiden.

Eschatologische Aussagen sind in unmittelbarer Weise unmöglich, so sie immer etwas Tastendes, Offenes, Unsicheres haben. Sie sind notwendig für das Verständnis der christlichen Heilsbotschaft, insbesondere für ihr Zentrum, der Soteriologie. Hier sollte daher der Anknüpfungspunkt der Eschatologie sein.

Als Leitfrage hat zu gelten: Welche eschatologischen Konsequenzen können verantwortlicherweise aus dem Evangelium von Jesus Christus gezogen werden?

Vollendung als partikulares oder universales Heil (⇒ Fact-Sheet 9-3 Prädestination)

Drei Konzeptionen für die Denkweise der Vollendung der Welt in soteriolog. Hinsicht sind alternativ denkbar:

- 1) Der **Doppelte Ausgang** besagt, dass einige Menschen gerettet werden, die anderen ewige Qualen erleiden.
- 2) Der **annihilatio-Gedanke** bedeutet eine Absage sowohl an die Vorstellung ewiger Höllenstrafen als auch einer Anteilhabe aller am ewigen Leben: Einige werden gerettet, die anderen vergehen zu nichts.
- 3) Die **Apokatastasis panton** (Allerlösung) besagt, dass durch die Kraft der Erlösung alle Menschen am ewigen Leben Anteil bekommen.

Jede der Konzeptionen enthält Stärken, aber auch bleibende Defizite. Die Hoffnung auf die Apokatastasis panton ist als Ausdruck theologischer Zurückhaltung angesichts nicht ausgeräumter Bedenken theologisch angemessen.

Ausblicke auf die vollendete Welt

Der Tod ist der Eintritt und die zeitlich unbegrenzte Dauer des *Zustandes reiner Passivität*. Dies bedeutet aber gerade nicht eine Beziehungslosigkeit Gott gegenüber, sondern die für das Geschöpf höchstmögliche *Partizipation am göttlichen Leben*. Der Tod bildet zwar hinsichtlich des biologischen Lebens eine definitive Grenze, aber durch den Tod hindurch geschieht die *radikale Wandlung des natürlichen Leibes* zum „geistlichen Leib“ (*Diskontinuität*). Dabei konstituiert die *empfangene und gelebte Liebe die Identität* des verstorbenen mit dem auferstehenden Geschöpf (*Kontinuität*).

Der Tod gehört zur kreatürlichen Welt, d.h. zu Gottes guter Schöpfung, und ist als solcher keine Folge der Sünde; wohl aber bekommt der Tod durch die Sünde die Drohung endgültiger Verlorenheit.

Auferstehung der Toten ist die eschatische Vollendung (nicht Fortsetzung) der irdisch-geschichtlichen Existenz. Sie hat ihren Keim in der Teilhabe der Geschöpfe am Geist Gottes.

Gottes konstitutive Beziehung zu seinen Geschöpfen hält sich im Tod durch und ist die eschatisch neuschaffende Kraft, durch die Gott seinen Geschöpfen Anteil am ewigen Leben gibt. Die Auferstehungswirklichkeit ist eine von Gottes Geist vollständig bestimmte Daseinsform (*swma pneumatikon*). Deshalb kann die Auferstehung nicht als Vorbedingung für das Gericht, sondern nur als Anteilgabe am ewigen Leben verstanden werden.

Christi Kommen zum Gericht dient der Erkenntnis der Wahrheit des irdisch-geschichtlichen Lebens (nicht der Verhängung von Strafen). Die Verfehlung und Erfüllung der Bestimmung des Lebens werden im Gericht offenbar. Unglaube und Lieblosigkeit, die so aufgedeckt werden, werden in der Begegnung mit Gottes Zorn vernichtet (definitive Überwindung der Macht der Sünde und des Bösen). Es ist (begründete) Hoffnung, dass der Mensch als Geschöpf Gottes durch das Gericht hindurch gerettet wird, weil Jesus Christus der Richter ist und deswegen nichts anderes als die Liebe Gottes Grund, Maßstab und Ziel dieses Gerichtes sein kann.

Ewiges Leben ist die vollkommene Anteilhabe an unbegrenzbarem, erfülltem Leben. Dieses erfüllte Leben ist bereits unter irdisch-geschichtlichen Bedingungen fragmentarisch möglich; bei der radikalen Wandlung durch den Tod hindurch bleibt es und wird vollendet, d.h., es wird (als Fragment) in die vollkommene Wirklichkeit der Liebe eingefügt. Da alle Kreaturen am Schöpfungswerk und am Heilswerk Gottes Anteil haben, können sie nicht ausgeschlossen sein von der Vollendung, also der Anteilhabe am ewigen Leben.